

*Es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt. Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.*

*Lukasevangelium 2, 36-38 (Lutherübersetzung 2017)*

Gestern war Mariä Lichtmess, ein Fest, das in der evangelischen Kirche Tag der Darstellung Jesu im Tempel heißt. Ich mag diese kleinen Feste. Das Fest von gestern klingt in mir nach.

Maria und Josef sind mit dem vierzig Tage alten Jesus in den Tempel nach Jerusalem gegangen, um das vorgeschriebene Opfer darzubringen. Dort sind sie Hanna begegnet.

Lukas erzählt, dass Hanna nicht vom Tempel wich. Sie scheint dort zu leben oder zumindest ständig dort zu sein. Sie diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Das hatte sie sich in ihrem hohen Lebensalter zur Aufgabe gesetzt: Fasten und Beten.

Bei Fasten denkt man an eine eingeschränkte Ernährung, aber ich möchte es weiter fassen: Fasten im Sinne von Reduktion, Reduktion von Aktivitäten, Reduktion all dessen, was auf Menschen einströmt und von ihnen Besitz ergreift, was den Geist besetzt, das Denken und Wahrnehmen. Reduktion, um Raum zu schaffen für Gott, für Gotteserkenntnis, für Gottesbegegnung.

Fasten und Beten war der Weg, den Hanna gewählt hatte, ihr persönliches Ziel zu erreichen: nah bei Gott zu sein.

Davon zu hören, gefällt mir und tut mir gut. Wenn ich an Hanna denke, spüre ich etwas von dem Frieden in ihrem Herzen in mir selbst.